

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 9

Artikel: Fliegerabwehr : so wird ausgebildet
Autor: Besse, Frederik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-914416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fliegerabwehr: So wird ausgebildet

In letzter Zeit wurde viel über die Luftwaffe geschrieben. Eine weitere wichtige Komponente im Bereich der Wahrung der Lufthoheit und des Schutzes vor Gefahren von Oben, ist die Fliegerabwehr. Seit 2003 werden alle Fliegerabwehr-Funktionen im Lehrverband Fliegerabwehr 33 ausgebildet. In dieser Reportage geben wir einen hautnahen Einblick in die nächste Generation unserer Fliegerabwehrsoldaten.

Hptm Frederik Besse

Ohne sie hätte Bundesrätin Viola Amherd wohl ein sehr schlechtes Sicherheits-Gefühl am WEF. Die Fliegerabwehr ist neben den Jets und den Formationen des Heeres ein essenzieller Bestandteil zum Schutz von Konferenzen und kritischen Infrastrukturen. In der heutigen Schweizer Armee wird an zwei Fliegerabwehr-Waffensystemen ausgebildet: Die mittlere Fliegerabwehr (35mm Kanone + Feuerleitgerät) und die leichte Lenkwaffenflie-

gerabwehr (Stinger). Die mobile Fliegerabwehr (Rapier) wird seit 2020 nicht mehr ausgebildet, befindet sich jedoch weiterhin im Einsatz. Die Ausbildungsstandorte sind aktuell im Kanton Freiburg (Grandvillard) und im Kanton Luzern (Emmen).

Stinger und mehr

In Grandvillard werden vor allem die Funktionen Lenkwaffensoldat Stinger, sowie Beobachter und Übermittlungssol-

daten ausgebildet. Der Nachwuchs der Sichtwetterlab ist hier noch in einer Batterie gemeinsam in der Ausbildung. In den WK-Einheiten werden die Beobachter auf die Stabsbatterie und die Lenkwaffensoldaten auf die Gefechtsbatterien aufgeteilt. Es gibt jedoch auch noch weitere Spezialisierungen bei den Lenkwaffensoldaten. In erster Linie ist jeder Soldat in der Lage die Waffe zu bedienen. Im Einsatz gibt es zusätzlich die Spezialisierungen als Fahrer, Versorger oder als Gefechtsordonnanz.

Mit Köpfchen und Muskeln

Wir haben mit vielen Rekruten in Grandvillard gesprochen. Jeder bestätigt: Ein guter Lenkwaffensoldat muss sowohl sportlich wie auch mental topfit sein! Allein die Waffe wiegt stolze 15 Kilogramm. Doch etwas anderes liegt auch auf den Schultern der jungen Rekruten. Rekrut Niclas Strehler, 19 Jahre alt, fügt hinzu: «Die Verantwortung für den Abschuss liegt ausschliesslich bei uns.» Der junge Thurgauer, der eine Karriere als Militärpilot einschla-



Training mit der Drohne: Mittels einer Zieldrohne können die Stinger-Soldaten sicher das anvisieren trainieren.



Rekr Strehler und Rekr Steiner.



Voller Einsatz: Die Übermittlungssoldaten trainieren den Aufbau einer Antenne.



Virtueller Waffeneinsatz: Rekr Gross und Rekr Gubetini mit den Simulations-Waffen.

gen will, erklärt uns, dass es beim Waffensystem Stinger keine Autorisierungssperre gibt.

Bei der 35mm Kanone kann Bundesrätin Viola Amherd die Autorisierung erteilen und die Einsatzzentrale löst das Feuer aus. Bei der Sichtwetterflab sind es Bürger in Uniform wie Rekrut Niclas Strehler und sein Kamerad Matthias Steiner. Rekrut Steiner kommt aus dem Kanton Aargau.

Obwohl er sich eine noch sportlichere Funktion gewünscht hatte ist er in Grandvillard zufrieden damit, denn die Ausbildung findet oft im Grünen statt. «Unsere Kameraden und das Kader sind super», bestätigt der 21-Jährige. Beide Soldaten lernen neben ihrer militärischen Funktionen auch mehr über die Westschweizer Kultur und die französische Sprache. Kein einfaches Unterfangen: «Die Französischkenntnisse reichen knapp», bestätigen die beiden. Mit Händen und Füßen könnte man sich jedoch stets irgendwie mit den welschen Kameraden verständigen.

In the army now

Wer als Lenkwaffensoldat Stinger ausgebildet wird, der erlebt in der Rekrutenschule ein Soldatenleben wie man es sich vorstellt. Geschlafen und verpflegt wird in einem typisch militärisch gestalteten Camp. Reihenweise Barracken, die sich um einen zentralen Platz sammeln. Eine ausgezeichnete Filmkulisse auch für einen Film über ein typisches «Bootcamp». Dank den Schutzmassnahmen rund um Covid-19 gibt es in den jeweiligen Gebäuden genug Platz, doch wenn die Barracken voll belegt wären, müssten die Soldaten mit nur wenig Platz auskommen. Nur unweit vom Gelände gibt es eine Soldatenstube, welche von einer Wirtin betrieben wird. Aktuell ist das der einzige Ort, um in den Ausgang zu gehen. Viele Rekruten geben aber an, dass Sie auch gerne im Lager bleiben, um sich zu entspannen.

Kommunikation

Geschosse und Raketen kümmert es nicht, ob der Schütze nun Deutsch oder Französisch spricht. Doch, damit es zu einem erfolgreichen Treffer kommen kann, ist viel Teamwork und einwandfreie Kommunikation nötig. Englisch ist zwar die Sprache der Piloten und der Luftfahrt doch auf dem Boden wird weiterhin in Deutsch und



«Und der Himmel brennt»: Fliegerabwehrsoldaten posieren stolz mit ihrem Waffensystem.

Französisch kommuniziert. Aufgrund der Verkleinerung der Armee gibt es nicht mehr für alle Sprachregionen eine eigene Abteilung.

Das hat zur Folge, dass alle M Flab AdA entweder Deutschschweizer sind oder sehr gute Deutschkenntnisse aufweisen müssen. In der zweisprachigen Lenkwaffenbatterie haben wir auch die Kameraden Adhurim Gubetini und Santos Solgado Gross aus dem Welschland zum Umgang mit den Deutschschweizern befragt. «Wenn wir miteinander sprechen, dann philosophieren wir nicht, sondern unterhalten uns über einfache Themen», so Rekr Gross. Sein Kamerad pflichtet ihm bei und sagt, dass es auf Englisch oft ein wenig einfacher sei um sich zu unterhalten.

Die beiden Westschweizer sind ebenfalls Lenkwaffensoldaten und haben ähnliche Ansichten wie die Deutschsprachigen. «Es ist eine schöne Funktion», so Rekr Gubetini. Rekr Gross, der erst 2 Wochen vor der RS rekrutiert wurde, sieht das ebenso und fügt an: «Eine Funktion, die sowohl körperlich als auch intellektuell herausfordernd ist».

Virtuelles Gefecht

Beide Waffensysteme besitzen einen Trainings-Simulator, um die Soldaten unter anspruchsvollen Bedingungen trainieren zu lassen. Bei den Stinger-Soldaten spielt

der Simulator eine grosse Rolle in der Ausbildung, dies weil sie ein präzises Feedback zu ihrer Reaktionszeit und Waffenhandhabung erhalten. Ungefähr alle vier Jahre können hauptsächlich Berufmilitärs an einem internationalen Stinger-Schiessen das Waffensystem mit Kampfmunition testen. Für die Rekruten bleibt es daher in der RS beim Abschuss auf dem virtuellen Gefechtsfeld.

Für die Kanoniere der 35mm Kanone wurde der Simulator nach der Abkehr des manuellen Schiessens obsolet. Die Beobachter und Radarsoldaten M Flab trainieren jedoch intensiv mit simulierten Szenarien. Besonders eindrücklich war die Demonstration eines Funksystem-Trainers. Dort konnte die Software die gesprochenen Funkmeldungen erkennen und bewerten.

«Und der Himmel brennt»

Wo es in Grandvillard noch übersichtlich und kompakt war, trumpft der Hauptstandort Emmen mit seiner Vielfältigkeit auf. Hier werden die Kanoniere, Radarsoldaten und Übermittler ausgebildet. Nur wenige Minuten nach der Ankunft in der Kaserne Emmen sehen wir bereits das Motto der dortigen M Flab Batterie: «Und der Himmel brennt». Der Spruch prangt auf einem Bild, das zwei Geschütze beim Feuern von Leuchtpurmuniton zeigt.

2 Räder. 1 Schaden. ► 0 Problem.

E-Trottinette sind im Trend und können vielerorts einfach und flexibel über eine App gemietet werden. Auch zum Kauf gibt es inzwischen viele Angebote. Wie ist man bei Diebstahl oder bei einem Unfall versichert?

Ob Sie ein gemietetes oder Ihr eigenes E-Trottinetten fahren: Sie benötigen eine Privathaftpflichtversicherung. Verursachen Sie einen Unfall, sind damit Schäden an Dritten gedeckt. Achten Sie beim Kauf eines leistungsstärkeren E-Trottinetts (über 30 km/h) darauf, dass es eine Typengenehmigung, eine Strassenzulassung und ein gelbes Kontrollschild benötigt. Ansonsten darf es nur auf privatem Grund gefahren werden. Ohne Zulassung können bei einem Unfall im Strassenverkehr die Leistungen der Privathaftpflicht gekürzt werden oder gar ausfallen.

«E-Trottinette – wie versichern?»

Für gemietete wie auch eigene E-Trottinette gilt: Bei einem Diebstahl oder Schäden im eigenen Heim übernimmt die Hausratversicherung entstandene Kosten. Voraussetzung ist eine ausreichende Versicherungssumme. Wird das eigene Trottinetten unterwegs gestohlen, benötigen Sie die Zusatzversicherung «einfacher Diebstahl auswärts», damit die Versicherung den entstandenen Schaden übernimmt. helvetia.ch/stories



Mike Müller
Generalagent
Generalagentur Kloten

Das Hauptkampfmittel der Batterie in Emmen ist die Oerlikon 35mm Zwillingskanone. Das mächtige Geschütz kann auf eine Entfernung von 4 Kilometern Luftziele bekämpfen. Dies mit einer Kadenz von bis zu 1100 Schuss jede Minute pro Geschütz.

Der strategische Soldat

Die Kanone ist in ihrem Aufbau dem Sturmgewehr der Soldaten ähnlich. Das ist einerseits ein Vorteil, denn wenn der Rekrut nach der Allgemeinen Grundausbildung sein persönliche Waffe versteht und zu bedienen weiß, fühlt sich die Kanone zuerst vertraut an. Doch der Scheintäuscht! Laut Hptm Silvio Kühne, Einheits-Berufsoffizier der Kanoniere, sei die Funktion sehr komplex und erlaube keine Fehler. Der Kanonier visiert nämlich nicht mehr selbst an, sondern verbindet die Kanone mit dem Feuerleitgerät. Dieses wiederum kann eine Verbindung zur Einsatzzentrale herstellen. So kann die Chefin VBS zum Beispiel den Feuerbefehl gegen ein eindringendes Flugobjekt am WEF geben.

«Doch wenn am Ende nur ein Hebel nicht umgelegt wird, kann die Kanone nicht feuern und der Auftrag nicht erfüllt werden», erklärt Hptm Kühne die Wichtigkeit von Konzentration und Präzision bei der Fliegerabwehr.

Der strategisch denkende Soldat sei gefragt- sowohl in Emmen als auch in Grandvillard. Wie auch bei den Lenkwaffensoldaten ist neben einer geistigen Fitness auch die körperliche Bereitschaft enorm wichtig. Die Kanoniere und Radaristen müssen auch in einem 24h Betrieb stets die Feuerbereitschaft aufrechterhalten können.

Die Rekruten Nicola Hartmann und Angelos Spatharos haben erst wenige Stunden auf ihrem Waffensystem, der 35mm Kanone verbringen können. Nach einem strengen RS-Beginn konnten die zwei angehenden Kanoniere bisher gut Fuss fassen im militärischen Alltag. «Die Kanone in Betrieb nehmen gefällt mir gut», so Rekr Spatharos. Doch nicht nur der Fachdienst blieb bisher in guter Erinnerung. «Das Gefechtsschiessen gefiel mir auch», erzählt Rekr Hartmann.

Bei der Fliegerabwehr scheint der Grundsatz: Jeder Rekrut, ob angehender



Mitdenken! Ein Gruppenführer bei der Befehlsausgabe. Seine Soldaten müssen auch mental hohe Leistungen erbringen.



«Die Sinnvermittlung steht im Zentrum», Lt Alex Heinemann.



Ausbildung am Radar: Die Handgriffe müssen bald sitzen.



Freut sich über seine motivierten Rekruten, Wm Joel Boillat.



«Die Armee ist für den Ernstfall da», Rekr Simon von Wyl.

Kanonier, Lenkwaffensoldat oder Übermittler ist in erster Linie Soldat» auch zu gelten. Obwohl die Ausbildungszeit knapp geworden ist, da die RS-Dauer seit der WEA von 21 auf 18 Wochen reduziert wurde, wird weiterhin Wert auf eine gründliche Allgemeine Grundausbildung gelegt.

Auf dem Radarhügel

Der Höhepunkt eines Besuches in Emmen ist gemäss den Fliegerabwehrsoldaten der berühmte Radarhügel. Damit ist eine kleine Anhöhe nur wenige Minuten unweit der Kaserne gemeint. Hier kommen die Rekruten zum ersten Mal in Kontakt mit ihrem Waffensystem. Auf Platz treffen wir Lt Alex Heinemann. Der junge Zugführer aus dem Kanton Aargau ist voller Lob, wenn man ihn auf seine Truppe anspricht. Vor allem die Sinnvermittlung stehe bei ihm im Zentrum: «Die Rekruten wissen, worum es geht, das ist mir wichtig.»

Wir gehen ein Stück weiter und treffen auf Wm Joel Boillat, der kurz zuvor eine Ausbildungssequenz leitete. Der

Gruppenführer, der mit einem Basler Dialekt spricht, sagt, dass er von der Motivation der Rekruten positiv überrascht sei. Als Kaderangehöriger im praktischen Dienst ist das seine zweite Rekrutenschule. Nun achte er bewusst auf das richtige Verhalten der Truppen zu den Corona-Sicherheitsmassnahmen.

Heute und Morgen

Sehr gerne hätten wir auch die Lenkwaffensoldaten des Waffensystem Rapier besucht. Leider wird diese Funktion seit 2020 nicht mehr ausgebildet, da das System an sein Lebensende gekommen ist. Die Alimentierung der verbleibenden Funktionen in der Schule an beiden Schulstandorten sei zufriedenstellend. Besonders erfreulich: Das Unteroffizierskorps besteht aus motivierten und respektierten Kaderangehörigen. Ein gutes Zeichen für den nächsten RS-Start. Die Offiziersschule, welche früher in Emmen und Payerne durchgeführt wurde, wird nun mit der gesamten Luftwaffe in Payerne durchgeführt. Die Offiziersaspiranten der Fliegerabwehr kehren jedoch für einen Fachkurs für einige Wochen nach Grandvillard und Emmen wieder zurück. Voraussichtlich ab 2032 werden beide Waffensysteme erneuert.

Wie die Fliegerabwehr-Ausbildung dann wohl aussehen wird? Diese Frage kann man heute noch nicht beantworten. Andererseits wissen viele Rekruten auch vor RS-Start noch nicht, was sie genau erwarten. So ging es auch Rekrut Simon von Wyl aus Sarnen. Er kam aus der Gastrobranche und ist froh, dass er nun als Lenkwaffensoldat eingeteilt wurde. Sein Zwischenfazit lautete knapp und militärisch präzise: «Die Kameraden sind super und die Zeit vergeht sehr schnell. Mir gefällt es gut.» Natürlich gibt es auch anstrengende Aspekte, doch Rekr von Wyl ergänzt: «Die Armee ist schliesslich für den Ernstfall da» Wie dieser Ernstfall aussieht und wann er eintrifft – darüber streiten sich in Bern die Politiker. Kein Thema für unsere Soldaten. Was man heute jedoch sagen kann ist, dass in der Rekrutenschule des Lehrverband Fliegerabwehr 33 mit Motivation und Freude ausgebildet wird und dass alle das gleiche Ziel verfolgen: Einen Einsatz zugunsten der Schweizer Sicherheit von heute und morgen.

